

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **15/16 (1890)**

Heft 25

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herr Schindler verfügte über ein reiches Material an Zeichnungen und Photographien, welche seine Mittheilungen vorzüglich illustrierten.

Mag man auch zugeben, dass es kaum ein Universalheilmittel für alle Fälle geben wird, dass gewissermassen jedes Gewässer seinen eigenen, individuellen Charakter habe und darnach behandelt werden müsse, so haben doch alle das Gemeinsame, dass ein Transport von flüssigem und festem Material geregelt werden muss, dass jedes Gewässer eine Doppelscheinung aufweist und daher eine Doppelnatur hat. Das flüssige Material soll fort, das feste soll bleiben. (Allerdings möchte man an Flüssen in den Thalniederungen auch das Geschiebe befördern, das ist aber einfach eine Sisypusarbeit, das Geschiebe muss schon weiter oben zurückgehalten resp. zur Ablagerung gezwungen werden.) Nun dieser Doppelnatur der Gewässer entspricht auch ein Verbaumittel, das die Bewegung des Flüssigen ermöglicht und zugleich das feste Material zur Ablagerung veranlasst; dieses Mittel bietet in bester Weise eine Pfählung.

Hr. Schindler will die Flüsse und Wildbäche gewissermassen zu einer naturgemässen Lebensweise veranlassen; sie sollen, wenn sie krank geworden sind, aus sich selbst heraus wieder gesunden können und dazu soll ihnen der Arzt den Weg bahnen. Aehnlich wie es auch in der menschlichen Gesundheitspflege gegangen, streiten sich die Allopathen und Homöopathen vorerst auch auf dem Gebiete der Gewässerheilkunde, um sich schliesslich zu verständigen und gegenseitig anzuerkennen.

Es giebt Techniker, welche von Herrn Schindler nichts wissen und nichts hören wollen, weil sie ihn nicht als Fachmann anerkennen; daran thun sie sehr unrecht. Herr Schindler verfügt über ein ganz ungewöhnliches Mass von directen Beobachtungen und Erfahrungen, er ist auch namentlich im Auslande sehr dafür angesehen und da sollte der Techniker das natürliche Bestreben haben, mit einem solchen Manne in nähere Verbindung zu treten und mit ihm nun dasjenige zu lösen, versuchen, was Herr Schindler noch nicht gegliückt ist, weil er eben nicht über alle Specialkenntnisse des Technikers verfügt. Wir sind fest überzeugt, dass bei einem solchen Vorgehen das Erspriesslichste herauskäme und halten es als in der Pflicht der schweizerischen Techniker liegend, sich eingehender mit den gemachten Vorschlägen zu beschäftigen, als es bisher geschehen. Schaden kann ein solches Studium nicht bringen, und sollte es von Nutzen sein, so müsste man sich bittere Vorwürfe machen, nicht schon früher die gemachten Anregungen besser aufgenommen zu haben. Wir gestehen offen, dass wir nach den vielen Beobachtungen, welche wir von Jugend an, als zwischen Runsen und Wildbächen aufgewachsen, und in unserer langen Gebirgspraxis zu machen Gelegenheit gehabt, grosses Vertrauen auf die Schindler'sche Methode setzen, als der wahren Natur der Gewässer am besten entsprechend.

Dass gerade jetzt in Ausführung begriffene Flussverbauungen grösstern Stiles gelungene und rationelle seien, wird Niemand behaupten wollen, der die Verhältnisse kennt. Wer weiss, wie grosse Strecken z. B. des Tessinflusses bereits eingedämmt und wie eingedämmt waren, und nun sieht, wie viel sich der Tessin selbst darum in seinem Laufe kümmert, wie er damit umgeht und welche Resultate factisch erzielt wurden, der wird leicht erkennen, dass dort noch nicht am rechten Seile gezogen wird. Wenn am Ende auch nicht nur die reine Pfahlbaumethode dort allein zum Ziele führen dürfte, so könnte sie doch in ganz ausserordentlichem Masse mitwirken und wir halten es als im höchsten Grade angezeigt, Versuche darüber anzustellen, bevor man wieder neue Hunderttausende im Sande der Maggia vergräbt.

Wir enthalten uns hier einer Schilderung des im Schindler'schen Vortrage Gebotenen in der Hoffnung, dass sich die Beweise noch weiter mehren und der Vortragende sich dann entschliessen möge, seine Er-

folge in einer geeigneten Publication weitem Kreisen zugänglich zu machen. Nur das wollen wir noch anführen, dass das Interesse der gut besuchten Versammlung ein reges war; die Discussion, die ohne Zweifel eine interessante geworden wäre, konnte in Anbetracht der längern Dauer des Vortrages nur noch eine kurze sein; immerhin zeigte sich mehrfache Zustimmung.

* * *

Schreiber dies machte noch einige Mittheilungen über die *Maggia-correction*, deren Ausführung nunmehr durch die eidg. Räte zu subventioniren beschlossen wurde, bei der wir aber hoffen, dass recht vorsichtig vorgegangen werde. Wir sind ganz dafür, dass jener wüste Flusslauf corrigirt werde, obschon eigentlich ausser der definitiven Ordnung der Verhältnisse an der berühmten Brücke von Ascona keine zwingende Nothwendigkeit dafür besteht. Um in wer weiss wie langer Zeit für 100 000 Fr. neues Land zu gewinnen und auf eine Million gewerthetes Land zu schützen, 800 000 Fr. auszugeben, da muss man eigentlich schon Geld genug haben. Wir meinen immerhin, dass, wenn der Bund 400 000 Fr. geben will, damit in hydrotechnischer Hinsicht im Canton Tessin etwas viel Besseres geleistet werden könnte. Wir nehmen auch an, dass über die Tiefenverhältnisse im Locarnerbecken genaue Kenntniss vorhanden gewesen sei, als man die Hinausführung des Maggialaufes für alle Zeiten in jenes Becken projectirte oder beschloss, in das auf bloss wenige Kilometer Entfernung bereits zwei andere viel Geschiebe führende Flüsse, Tessin und Verzasca, einmünden. Die Thatsache, dass sich das Wasser an diesem Theile des Langensees bei jedem Hochwasser so gründlich trübt, liesse vermuthen, dass dort die Seetiefen nicht sehr bedeutend sind. Aus dem Wachsen des Deltas nur seit Menschengedenken zu schliessen, könnte der Bogen, den man jetzt schon wegen den Untiefen der jetzigen Maggiaeinmündung von Ascona nach Locarno machen muss, für die Locarnesen in nicht sehr langer Zeit doch ein wenig unerfreulich werden.

Sind aber die Seetiefen im Locarnerbecken trotz der gegen-theiligen Vermuthung doch so grosse, dass für Jahrtausende hinaus nichts zu fürchten ist, man also getrost die Maggia dort hinaus dirigiren kann, wie sie jetzt läuft, so wäre dies nun ein ganz ausgezeichneter Fall, an dem die Pfahlbaumethode zur Eindämmung des Flusses sowohl als zur Colmatirung erprobt werden könnte; ein eingehendes Studium würde sicher die Anwendungsmöglichkeit dieser Methode, wenn vielleicht auch mit Modificationen, ergeben. Die Maggia könnte dann buchstäblich selber an ihrer Correction mitwirken. Würde das Holz, das die Maggia jährlich bringt, entweder direct zur Pfählung verwendet oder aus dem Erlös des dazu ungeeigneten Materials Pfähle beschafft, es liesse sich manch schönes Pfahlabyrinth erstellen.

Wie wir übrigens nach längern Aufenthalt die Verhältnisse im Tessin kennen gelernt haben, wären die 800 000 Fr. wohl besser angewendet, wenn sie im Quellgebiet der Flüsse verbaut würden anstatt an ihrem untersten Laufe — man erinnert sich da unwillkürlich eines gewissen Sprichwortes; dem Scheine und vielleicht den Interessen grosser Unternehmer würde zwar dadurch weniger gedient, dafür aber den wahren Interessen des Landes.

F. Becker, Prof.

Gesellschaft ehemaliger Studirender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht für eine eidg. Administration ein jüngerer *Maschinen-Ingenieur*, der Sinn für den Verwaltungsdienst hat und gut zeichnet.

(763)

Gesucht zur Projectirung von Kunstbauten und zum Canalbau, ein *Ingenieur* mit einigen Jahren Praxis als Assistent.

(769)

Auskunft ertheilt

Der Secretär: H. Paur, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
21. Decemb.	Direction der eidg. Bauten	Bern	Lieferung von 295 Stück gusseisernen Säulen im Gesamtgewicht von etwa 54 000 kg für die Umbaute der Pferde-Regieanstalt in Thun.
24. "	Gemeindekanzlei	Küttigen (Aargau)	Ausführung der Grabarbeit sowie Legen der Röhren zu einer Brunnenleitung von 1500 m Länge.
24. "	Präsidium der Schulpflege	Kilchberg (Zürich)	Ausführung der Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Malerarbeit sowie Legen der Parquet-Boden zum neuen Schulhause Kilchberg.
28. "	Fritz Leiser	Hub b. Wyl, St. Gallen	Zimmermanns-, Maurer-, Schreiner-, Glaser-, Spengler-, Schlosser-, Hafner- und Deckerarbeit für ein neues Wohnhaus mit Scheune.
25. Jan. 1891	Gemeindammann Ruggli	Gossau, St. Gallen	Gypser- und Stuccaturarbeiten, Schreiner- und Schlosserarbeiten für die Schutzengelkirche in Gossau.